

der Vollst. in
nem Freund
nen Jahn
werden lann
ste nur, daß
ach man mit
ch bald eine
und schenke
sprach wäh
be, daß die
day materieller
moralischer
auch der ein

Mit der Monatsbeilage: *Haigeder Nr.
Landwirthschaft, Obk- und Gartenbau.*
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Zeitschrift für Drahtnachrichten:
Herausgeber: Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Während des Krieges mußten die Freibeitlagen wegfallen.
Sachsenburg, Montag den 15. Oktober 1917.

10. Jahrg.

nichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

für diese eine allgemeine Vorbildung nützlich und segensreich sein wird, kann nicht bestritten werden. Daß ohne einen gesetzlichen Zwang nichts erreicht wird, haben die Erfahrungen überall bewiesen.

Durchaus zu unterscheiden von dieser Ausbildung des Wehrpflichtigen ist die Jugendberziehung, d. h. die Erweiterung und Verbesserung der Körperausbildung des Kindes. Hier hat das Militärliche gar keine Vertheilung, hier hat die Schule die Leitung und die Leistung zu bieten; vom 6. bis zum 14. Lebensjahre die Volksschule, später die Fortbildungsschule und die Mittelschule. Der Kern liegt bei den neun Zehnteln unserer Kinder, die mit 14 Jahren die Volksschule verlassen, um ins gewerbliche Leben zu treten, und die ohne starke Nothhilfe der Allgemeinheit weder Zeit noch Gelegenheit zum Turnen, Wandern, Sport u. dergl. haben.

Wie in dieser Körperpflege (die zugleich auch eine Geistes- und Willenspflege ist) die Schule mit den verschiedenen Vereinen zusammen wirkt, wie Reich, Staat und Gemeinden sich in die Kosten teilen, wie einer einseitigen Beeinflussung der Jugend vorgebeugt wird, das sind Fragen, die uns sicher noch mancherlei Kopfzerbrechen machen werden. Die Schwierigkeiten dürten uns aber nicht von dem Ziel abbringen, das in der Verknüpfung einer möglichst zehnten Generation liegt.

Dr. H. P. (Linn. Fidele.)

Sofia, 13. Oktober.

Von dem malerisch am Fuße des Riloberges gelegenen königlichen Lustschlosse Sitinafsoo hat der deutsche Kaiser in Begleitung seines Sohnes des Bringen August Wilhelm und des Staatssekretärs Dr. v. Rühlmann die Reise an die bulgarische Front angetreten. Und wie bei seiner Ankunft und während seiner Anwesenheit, war der Monarch auch bei der Abfahrt umgeben von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die vom Schlosse bis zum Bahnhofe Spatier bildete. Die hauptstädtlichen Zeitungen drücken ihre lebhafteste Genugthuung über den Besuch und in allen Blättern ist folgende Notiz zu lesen: Am frühen Morgen hatte der kaiserliche Gast das Grab der Königin Leonore besucht und einen prachtvollen Kranz dort niedergelegt. Dankt ihm jeder Bulgare diesen Beweis der Bieder, so wird dem patriarchalischen Bulgaren folgender Zwischenfall unvergesslich sein. Der Kaiser und der König begaben sich auf den Marktplatz, wo die Bauern, welche gekommen waren, um ihre Erzeugnisse zu verkaufen, den Wagen sogleich umringten und den Monarchen sehr warme Huldigungen darbrachten. Die beiden Herrscher verließen den Wagen inmitten der freudig überwallenden Landleute, mit welchen sie ausß heraldische plauderten und die sie über ihr Leben und ihre Arbeiten befragten. Dieser unerwartete Besuch kennzeichnet die Leutseligkeit des erhabenen Gastes.

Die Herrscher erwiesen einander Ehrungen und zeichneten die Herren des Gefolges aus. Kurz vor der Galafest überreichten der König, der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber des Hofes dem Kaiser im Namen des bulgarischen Volkes und der Armee die erste Klasse des Tapferkeits-Ordens in Brillanten. Der Kaiser war sehr gerührt und dankte in einer bewegten Ansprache. Der Kaiser ernannte den König der Bulgaren zum Chef des 10. preussischen Fußaren-Regiments. Der König hat Kaiser Wilhelm zum Chef des 10. Kavallerie-Regiments ernannt.

Sofia, 13. Oktober. Das Organ der Nationalpartei, *Mit*, hebt hervor, daß der gefürzte Tag denkwürdig in der bulgarischen Geschichte bleiben werde, da er den Eintritt Bulgariens in die Familie der europäischen Völker mit gleichen Rechten wie der anderen Mitgliedern dieser Familie bezeugt. Der Herrscher einer großen Macht ist zum ersten Male gekommen, um mit seinem Minister des Außeren unserem König seinen Besuch zu machen — und ferner, weil dieser Tag uns gestattete, unsere starke nationale Einigkeit mit dem größten Glanze in diesen bedeutungsvollen historischen Augenblicken, welche wir durchleben, zu bekunden. So konnten der Kaiser und die mit ihm gekommenen Gäste bei der königlichen Tafel nicht nur die Vertreter der Regierung, sondern auch die befugten Vertreter der Opposition sehen, mit welchen sich der Kaiser lange unterhielt. Das, was als geschichtliche Notwendigkeit erschien nach den arduen Ereignissen, deren Zeugen wir waren, wurde seinerzeit durch unsere Opposition angenommen, welche der Regierung ihre Unterstützung ließ, um das begonnene Werk zu einem glücklichen Ende zu führen.

+ Die Erhöhung der Eisenbahntarife war im Haupt-
auschuss der bayerischen Kammer der Gegenstand lebhafter
Ineinandersehung. Der Hauptauschuss lehnte die Ver-
antwortung für die Maßnahmen einstimmig ab. — Nach
Meldungen aus Süddeutschland soll der Einfuhrtermin

für die Erhöhung der 16. October sein. Da alle deutschen Eisenbahnverwaltungen in dieser Angelegenheit vollständig übereinstimmen, dürfte auch in Nord- und Mitteldeutschland die Erhöhung der Tarife an diesem Tage eintreten.

Berlin, 14. Oktober. Auf unsere Anfrage erklärt der Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche: Die von dem französischen Ministerpräsidenten Ribot in seiner Rede in der französischen Kammer vom 12. d. Mts. aufgestellte Behauptung, Deutschland habe der französischen Regierung in die Ohren flüstem lassen, sie könne durch Vermittelung eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe Elsaß-Lothringens einleiten, entbehrt jeder Unterlage. Die kaiserliche Regierung hat, wo immer Sondierungen über Friedensmöglichkeiten an sie herantreten, keinen Zweifel darüber gelassen, daß deutscher Grund und Boden niemals den Gegenstand von Verhandlungen mit einer fremden Macht bilden könne.

Dolen.

* Aber die Rechte des polnischen Regentenschaftsrates veröffentlicht das Lubliner Verordnungsblatt der k. u. k. Militärverwaltung in Polen eine kaiserlich österreichische Bestimmung, wonach dem künftigen polnischen Regentenschaftsrat die Befähigung von Todesurteilen polnischer Gerichte obliegt. Er erhält ferner das Recht der Begnadigung verurtheilter Personen, doch bleibt dies Recht, wenn es sich um österreichisch-ungarische oder deutsche Staatsangehörige handelt, dem Generalgouverneur vorbehalten.

Frankreich.

« In der Kammer entspann sich eine große Debatte über diplomatische Intrigue Deutschlands. Dabei führte der Berichterstatter Vergues aus, Frankreich müsse gegenüber den von Deutschland gesponnenen Intrigen die öffentliche Meinung besser aufklären. Er setzte auseinander, daß Deutschland bis zum Dezember 1916 an einen Frieden durch den militärischen Sieg glaube. Erst nach dem heftigen Widerstand von Verdun ließ es seine Friedensvorschläge im Dezember los und öffnete so die diplomatischen Intrigue. Im Anschluß an die Debatte nahm die Kammer durch Handerheben eine Tagesordnung an, durch die der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Schweden.

x Zu einem Konflikt zwischen Schweden und Kanada ist es infolge einer neuen Erpressung Englands gekommen. Die englische Regierung hat nämlich den zwischen Schweden und Kanada bestehenden Vertrag bezüglich der Küstenschifffahrt außer Kraft gesetzt und den schwedischen Schiffen den Verkehr in tonabischen Gewässern unteragt. Infolgedessen hat die Stockholmer Regierung ein gleiches Verbot der Küstenschifffahrt kanadischer Schiffe in Schweden erlassen.

Aus 30- und 40-Jahres.

Berlin, 13. Okt. Die verlaufet, wird im preussischen Abgeordnetenhaus ein Antrag vorbereitet, der die Einführung von Sonntagswahlen bezweckt.

Berlin, 14. Oktober. Die zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirt- und Strichwaren hat die Notwendigkeit einer weiteren Streckung aller Vorräte ergeben. Die Reichsbekleidungsstelle hat deshalb weitere Einschränkungen, sofort in Kraft tretende Bestimmungen für Neuanschaffungen erlassen. Die wichtigsten Wohnnahmen bestehen in der Kürzung der Freistric, Einschränkung der Bestandslisten und Herabsetzung der Höchstmaße für Oberkleidung. Seide ist bezugseinfrei geblieben.

Berlin, 14. Oktober. Für Reisen nach Dänemark, Schweden und Norwegen ist jetzt außer dem deutschen Sichtvermerk noch der Sichtvermerk des dänischen, schwedischen oder norwegischen Konsulats erforderlich. Reisende, die ohne den Sichtvermerk dieser Staaten eintreffen, werden zurückgewiesen. Wer in Geschäften nach Dänemark reist, muß schriftliche Belege für die Nothwendigkeit der Geschäftsreise beibringen.

Berlin, 14. Oktober. Der „Täglichen Rundschau“ berichtet man, daß weitere Erklärungen der Reichsregierung über die den Abgeordneten Haase, Dittmann, Vogtherr zum Loth gelegten Handlungen bei Wiederauftritt des Reichstages erfolgen sollen. Das Material gegen die drei Abgeordneten soll sich schon auf dem Wege zum Reichsgericht in Leipzig befinden.

Berlin, 14. Oktober. Wie das Ministerium für öffentliche Arbeiten mittheilt, wird der Zuschlag zu den Schnell- und Eilzügen im Betrage von 60 bis 100 Prozen vom Donnerstag, den 18. Oktober ab, erhoben.

München, 18. Okt. Im Finanzausschuß erklärte Ministerpräsident Graf Hertling das Gerücht, Deutschland habe mit seinen Gegnern bereits Friedensverhandlungen eingeleitet, für vollständig unzutreffend. Die Gerächte schienen aus feindliche Machenschaften hervorzuführen zu sein.

Aussterdam, 18. Okt. Aus Buenos Aires sind Berichte eingegangen, die melden, daß der argentinische Präsident Irigoyen demnächst zurücktreten werde, da er vor den seelischen Zusammenbruch stehe.

13. Okt. Nach französischen Berichten hat die argentinische Regierung beschlossen, den Grafen Buxburg auf der Insel Martin Gajon unter militärischer Bewachung bis zu seiner Abreise nach Holland zu internieren.

Rücktritt des Admirals v. Capelle.

Die innerpolitische Krise.

Berlin, 13. Oktober.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle hat unter Vorlegung der Gründe sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Herr v. Capelle hatte bekanntlich in der Reichstags-Sitzung vom Dienstag den 9. Oktober Mitteilungen über gewisse Vorgänge in der Marine gemacht und dabei Vorwürfe gegen Mitglieder der Partei der Unabhängigen Sozialisten erhoben. Der Berliner „Tag“ bemerkt nun zu dem Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs, daß die von anderer Seite gebrachte Behauptung, Herr v. Capelle sei in seinen Erklärungen im Reichstag über den Rahmen der mit dem Reichskanzler getroffenen Vereinbarung hinausgegangen, unrichtig ist. Ob damit die innerpolitische Krise einer Lösung entgegensteht, ist schwer zu sagen. Jedenfalls hat der Reichskanzler seine für Donnerstag geplante Reise nach Rurland heute Abend noch nicht angetreten.

Holland wehrt sich.

Protest gegen die englische Vergewaltigung.

Das niederländische Ministerium des Auswärtigen hat über die von England verhängte Sperre der Handelssteuergamme nach und von Holland eine Mitteilung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die niederländische Regierung ist der Ansicht, daß sie dem Wunsche der britischen Regierung, die Durchfuhr von Sand, Ries und Schotter nach Belgien zu verhindern, nur dann nachkommen kann, wenn die britische Regierung erklärt, daß trotz der Zusicherungen der deutschen Behörden und der Erhebungen von niederländischen Offizieren die durchgeführten Materialien für Kriegszwecke verwendet werden. Der niederländische Gesandte in London wurde beauftragt, die britische Regierung um eventuell in ihren Händen befindliches Beweismaterial darüber zu eruchen.

Die gesamte holländische Presse steht einmütig hinter der Regierung, die jetzt endlich der ewigen englischen Schikane müde ist. Das angeführte „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam schreibt: „England wird mit seinem Vorgehen nicht viel mehr erreichen, als sich in unserem Lande Feindschaft und Haß anzuziehen. Die englischen Minister, die so schön über Schiedsgerichtsbarkeit sprechen können, hätten jetzt eine prächtige Gelegenheit, die Nützlichkeit unseres Standpunktes durch ein Schiedsgericht beurteilen zu lassen. England kennt uns offenbar nicht; das ganze Volk wird sich um unsere Regierung scharen und ausstimmen, daß sie, wie ernst die Folgen des englischen Machtmißbrauchs auch sein mögen, tue, was sie und mit ihr das ganze Volk für recht und billig hält.“ In gleicher Weise äußern sich alle führenden Zeitungen.

Neue schwere Kämpfe in Flandern.

Deutsche Erfolge am Chemin-des-Dames.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf. Diesmal führten die Engländer in schmälerer, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemard—Douthoult—Morslede die Angriffe; ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark.

Nach mehrmaligem ergebnislosem Sturm gelang es der englischen Infanterie, zwischen Vahnhof und Dorf Poellapelle im Trichterfeld vorzudringen. In tagelanger andauernden, erbitterten Kämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits des Vendsbeek zurück.

Unsere Stellungen in und südlich von Poellapelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut vergeblich angegriffen. — Starker Druck des Gegners richtete sich auf Vassendaele; auch hier mußten die Engländer sich mit einem schmalen Streifen unseres Vorfeldes begnügen; der Ort ist in unserem Besitz.

Östlich von Zonnebelle brachen die feindlichen Angriffe zusammen; auch bei Gheluveld scheiterte ein starker Vorstoß.

Im ganzen beträgt der mit schweren, blutigen Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa 1/2 Kilometer Boden; überall sonst war sein Einsatz vergeblich. — Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an; heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Ais und dem Kanal Comines—Ypern. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einigen Westfronten der Aisne-Front war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft.

Am Ostteil des Chemin-des-Dames brachen Thüringische Truppen nach wirkungsvoller Feuertorbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Vanciere etc. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entziffen; zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Macedonische Front. Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Cerna-Bogen und für die Bulgaren erfolgreichen Erkundungsgefechten am Dojran-See nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 14. Oktober. In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Desel (Rogischer Meerbusen) Fuß gefaßt.

Aus Petersburg wird hierzu gemeldet: Unter dem Schutz von Seestreitkräften, die unseren Verteidigungsanlagen

weit überlegen waren, führten die Deutschen am 12. Oktober eine Landung in der Bucht von Tagelacht im Norden der Insel Desel und an den benachbarten Ufern aus. Andere Kräfte landeten bei dem Dorfe Serrö im Südwesten der Insel Dagö. Die Küstenbatterien wurden durch das mächtige Feuer der feindlichen Groß-Kampfschiffe zum Schweigen gebracht. Die Garnison der Insel Desel hat den Kampf gegen die Landungstruppen aufgenommen. (Die Insel Desel, 200 qkm groß und durch einen 36 km breiten Meeressaum von Rurland getrennt, beherrscht den Eingang zur Rigaer Bucht. Die Insel Dagö, etwa halb so groß wie Desel, liegt nördlich davon.)

(Amtlich. B. Z. V.)

Großes Hauptquartier, den 14. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffelde in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen Pus und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht gefolgt.

Tagüber blieb die Feuertätigkeit an der Küste und vom Douthoult-Walde bis Gheluveld lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert.

Starke französische und englische Erkundungsabteilungen stießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames zeitweilig starker Artilleriekampf an der Straße Vaon—Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Mühle von Vanciere genommenen Gräben führten die Franzosen gestern 5 starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich scheiterten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nach wohlbedachter Vorbereitung hat in vorzählichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebaut russische Insel Desel begonnen.

Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. 10. morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kiellond, an der Tagga-Bucht und am Sorlo-Sund unter Feuer genommen; nach Niederwerfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Dabei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch die russischen Minenperron haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgest und das Können der Flotte trefflich bewährt; ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation voll-gelungen.

Die in der Tagga-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgeschifften Truppen haben in frischem Traufgehen Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind im weiteren Vordringen nach Südosten.

Kessel, an der Südspitze der Halbinsel Sworbe, und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, brennen.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist die Lage unverändert.

Macedonische Front.

Bei bestigen Regengüssen nur bei Monastir und im Cerna-Bogen lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

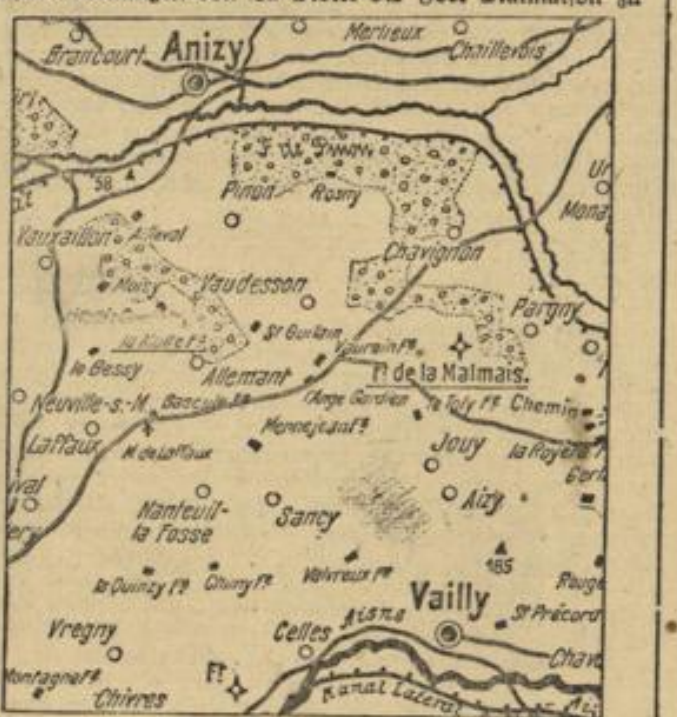
Abendbericht.

WTB Berlin, 14. Okt. (Amtlich.)

Im Westen wechselnd starker Feuerkampf in Flandern und nordöstlich von Soissons. Die Operationen auf der Insel Desel verlaufen plangemäß.

Neue Kämpfe an der Aisne.

In den ersten Oktobertagen wurde das Artilleriefeuer an der Aisne, das einige Tage abgeklaut war, wieder lebhafter und steigerte sich am Abend des 9. Oktober gegen unsere Stellungen von La Motte bis Fort Malmaison zu



erheblicher Stärke. Im Verfolg dieser erhöhten Artillerietätigkeit brach ein starker französischer Angriff gegen unsere Linien vor. Unter blutigsten Verlusten wurde der Feind größtenteils im Maschinengewehr- und Granatenfeuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß restlos abgewiesen. Die Kampftätigkeit im Aisne-Abchnitt ist gleichwohl lebhaft geblieben, weil die Franzosen unter allen Umständen versuchen müssen, ihren eigenen Truppen und denen der Engländer an der Flandernfront Entlastung zu schaffen. Auch hier an der Aisne aber wie in Flandern ist die deutsche Front unerschütterlich fest verankert.

Der englische Mißerfolg in Flandern.

In zehn Schlachten von unerhörter Heftigkeit und einem Munitionsaufwande, wie er bisher nie erreicht wurde, hat England versucht, die Entscheidung um die U-Bootsbasis in Flandern zu erkämpfen. Der gewinn sämtlicher 10 Schlachten besteht darin, daß England gelang, die deutsche Abwehrfront in einer Breite von 30 bis 35 Kilometern und einer Tiefe von 1 bis 3 Kilometern zurückzudrücken. Um diesen Erfolg zu erreichen, hat England die Blüte seines Heeres eingesetzt — die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht eingerechnet — Hunderttausende an blutigen Verlusten erlitten. Das Opfer der Riesenschlacht ist weit hinter das zurückgeblieben, was die Braberei andernorts, daß die Engländer am Tag den Bewegungskrieg gegen die Armee des Kronprinzen Rupprecht in Flandern beginnen könnten, so die schweren Mißerfolge der letzten Tage bewiesen, auch diese Großsprechereien nur Seifenblasen sind. Interessant bleibt bei der neuen Berichterstattung die Tatsache, daß England, dessen militärische Berichte einigermassen der Wahrheit entsprechen, auf keinen Fall die schweren Mißerfolge der letzten Tage gegen die Kriegsstimmung des eigenen Volkes durch derartige Meldungen zu beleben. Die zehn Durchbruchversuche in Flandern sind nichts anderes als eine ununterbrochene Reihe schwerster und blutigster englischer Mißerfolge.

Wien, 13. Oktober. Der amtliche Heeresbericht meldet vom Jongo und von der Tiroler Front lebhaften Kampftätigkeit, sonst nichts Neues.

Die Ernte ist der Bins der Saat —

Der Frieden ist der Bins der Kriegsanleihe.

Die Beute des „Seeadler“.

16 Schiffe versenkt.

Wie aus Rotterdam berichtet wird, veröffentliche „Alondas Register“ (nach den Angaben des englischen Seemannes) eine Liste der von dem deutschen U-Boot „Seeadler“ versenkten Schiffe. Danach wurden 16 englische, vier französische, drei amerikanische, ein kanadisches und ein kanadisches Schiff versenkt.

In der veröffentlichten Liste fehlen die schon als „Seeadler“ versenkt gemeldeten englischen Tanker „Sulphur“ (3000 T.) und „Hobgoblin“ (5500 T.), die die französische Bark „Cambonne“, unter Hinauslassung dieser Schiffe beträgt die Beute des „Seeadler“ 28000 Tonnen. Es ist aber anzunehmen, daß die ergänzte Liste nicht vollständig ist, da über den Erfolg des U-Boots noch Anfang April wiederholt berichtet wurde, daß er aus Ententegeheim eintreten. Das U-Boot „Seeadler“ liegt nun vor der Nord-Home-Insel, was die Nachricht aber hat an Bord eines anderen von ihm versenkten Schiffes die hohe See gewonnen, damit es zu neuen Taten.

Neue U-Boots-Beute.

Amtlich wird gemeldet: Im Atlantischen Ozean in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote sieben große Dampfer und drei Segler versenkt.

Darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dante“ sowie die französische bewaffnete Dampfer „Marie Marguerite“ mit Kohlenladung und der französische Schoner „Mercur“, ferner zwei kanadische, einer davon war bewaffnet und vom U-Boot des „San Eduardo“ (6225 Tonnen). Der dritte der versenkten Segler hatte Farbhölz geladen.

Kleine Kriegspoß.

Berlin, 13. Okt. Der Verteiliger Deutsch-Ostafrikanischer Oberst und Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe v. H. von Borbeck ist durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Bern, 13. Okt. „Depêche de Laon“ meldet, der französische Dampfer „Blanche“ sei im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot angegriffen und nach längerem Kampfe versenkt worden. Nur 15 Überlebende seien gerettet worden.

Vom Tage.

König Karls Prophezeiung.

Die bulgarische Zeitung „Lumina“ brachte bei Wiederkehr des Todestages König Karls den bisher nicht veröffentlichten Inhalt des Schriftstückes, das der König am 4. August 1914 im Kronrat verlas, und das selbst als sein politisches Testament bezeichnete. Es lautet:

Die Neutralität wäre eine schlechte Lösung, die Rumänien würde dadurch Gefahr laufen, die hohe Stellung, die es sich erworben hat, einzubüßen. Es wäre gegen die Empfindung des Landes, wenn wir an der Seite Rumäniens in den Krieg treten würden. Es müßte uns selbst annehmen Deutschlands und Österreich-Ungarns, mit dem wir durch Vertrag verbunden sind, widerstehen. Dies bedeutet die Sorge und die Zukunft des Landes.

Da König Karl tot war, trauerten sich sein Vizekönig und seine Berater in enger, telegraphischer Verbindung dem Erfolg, daß sich bei der Verlesung der Prophezeiung auf Wort erfüllten bis zum jetzigen Beamtung Rumäniens.

Vertrauen auf deutsche Ordnung — in Petersburg.

Dem Präsidenten des Anstaltungskomitees in Petersburg erklärten die russischen Versicherungsgesellschaften, daß sie bereit, bis auf weiteres Versicherungen auf das in Petersburg zurückbleibende Eigentum gegen Diebstahl, Feuer usw. für eine Prämie von 60 Rubel auf 1000 Rubel Wert zu übernehmen. Falls Petersburg von den Deutschen besetzt werden sollte, würden die Gesellschaften die Prämie auf 40 Rubel herabsetzen. Die russischen Wähler betrübten aber dieses nach ihrer Ansicht erstaunliche Vertrauen auf den Feind. Aber die Versicherungsbereiten kluge Geschäftsleute; sie wissen, was deutsche und russische Ordnung bedeutet.

Teiligerische Hoffnungen der Entente.

Die Münchener-Augsburger Abendzeitung schreibt: Die lächerliche in Frankreich verbreitete Meinung, Bombenangriffe auf Süddeutschland seien geeignet, den Deutschen den Krieg und die Waffenbrüderschaft zu bezeugen zu verleiden. In den französischen Blättern wird offen die Hoffnung ausgedrückt, Fliegerangriffe

Wanderung
Der 16. Oktober.
Mondaufgang 6⁵⁷ | Monduntergang 4²¹ N.
Marie Antoinette, Königin von Frankreich, enthauptet
1827 Walter Arnold Wollin geb. — 1892 Wollin
1915 Kriegserklärung Frankreichs an

Die deutsche Städte würden einen Teil zwischen Preußen
und dem eigenen Hause dann und wann über weniger
Freiheiten, so sind wir doch in den großen
einig und eins mit Preußen! Wir werden mit
den deutschen Stämmen jedes Verbrechen rächen,
Armee der französischen Flieger an unserer Heimat
werden wird.

englische Spionagegeschäfte in Kopenhagen
von London aus geleitet. Von dort gaben die
Militär- und Kriegsminister dem britischen Militär-
Oberst Wade und den Konsuln Großbritanniens
ihre Weisungen. Die massenhaft neu
erhaltenen Spione erhielten von Oberst Wade den
Auftrag, in Deutschland irgend etwas auszukundtun.
Der Spion mit Material aus Deutschland zurück, so
beruht der Stoff in London geprüft und je nachdem man
abschätzte, wurde der Agent bezahlt. Manchmal
eine mehrwöchige Spionensahrt nur wenige
Pfund, manchmal aber auch über 10 000 bis 14 000
Pfund.

14. Oktober. In der Pariser Kammer sprach
die Rede Kühlmanns. Die am besten gelaun-
te Stelle seiner Rede lautete: „Durch Kühlmanns
hat die Ungewissheit über die Absichten Deutsch-
lands erreicht. Wir sind unseren Kindern und
Schulden, das durch den Frankfurter Frieden
Unrecht wieder gut zu machen. Frankreich und
verbündeten haben sich eifrig verpflichtet, seinen
Anspruch zur Kenntnis zu nehmen, ohne ihn so-
fort mitzuteilen. Es wird niemand ge-
nötigt zu tiennem“.

14. Oktober. „Times“ meldet aus
Paris, daß die amerikanischen Blätter erklären, es
wäre Frieden keine Rede sein, ehe die eroberten Pro-
vinzen und Völkern zurückgegeben seien.

13. Oktober. New York Tribune vom
13. Oktober bringt folgende Sondermeldung ihres Lon-
doner Korrespondenten Arthur Draper: Die Lage des
Krieges kann nicht schwarz genug gemalt
werden. Es ist unmöglich, ihren Ernst zu übertreiben. Ein
Regierungsbeamter schilderte mir heute die wirt-
schaftliche Lage der Entente-Länder und betonte die vitale
Bedeutung eines vollen Verständnisses für die den
Entente-Länder und den Vereinigten Staaten durch das bisher
unvollständige Tauchbootproblem drohende Gefahr.
Wenn General Draper sagte: Frankreich wird
unter furchtbar durch Kohlenmangel leiden. Ita-
lien wird nur Kohle, sondern auch Getreide, an dem
schweren Mangel leidet, die mehr innere Un-
zufriedenheit, als allgemein bekannt ist. Selbst hier in
London haben einige Betriebe aus Mangel an Erzeugnissen
das Problem zu lösen und die Situation zu retten.
Die Vereinigten Staaten die Anstrengungen, die
Schiffe zu ersetzen, verdoppeln. Im ersten
Jahre war es das Problem des Monopols der Schiffe bei
den Entente-Ländern, im zweiten und dritten Kriegsjahr war es
die Monopols, im vierten das der Schiffe. Trotz der
optimistischen Rede Lord Georges über die
Zukunft ist es absolut sicher, daß dieses Problem
nicht als irgend ein anderes bisher aufgetauchtes
Problem gelöst wird, von unterrichteter Seite erfahren zu
haben, daß die Tauchboote jetzt nicht lediglich die gewöhn-
lichen Handelsstraßen bedrohen, sondern überall auf dem
Ozean auftauchen und schiffen. Wenn es möglich wäre,
würden die Boote an dem Auslaufen von ihrer Basis zu hin-
dern, es wäre es längst geschehen. Wenn es der britischen
Flotte wäre, sie erfolgreich zu bekämpfen, so würde
die Tauchbootgefahr nicht mehr bestehen, selbst das Zusam-
men mit der amerikanischen Flotte wird nicht ge-
nügen, die Gefahr zu beseitigen. Die einzige Lösung
besteht in dem Bau von mehr Schiffen. Die
Entente-Länder müßten sofort zu der Erkenntnis die-
ses Problems aufwachen.

13. Oktober. Die heutige französische
Presse beschäftigt sich immer noch mit Kühlmanns
Rede. Die Kommentare sind durchweg ablehnend gehalten.
Die französische Presse ist scharfer als gestern. Die
Ausgabe des New York Herald er-
wähnt Kühlmanns Angaben nichts zu bedeuten haben.
Einmal Deutschland aus Frankreich vertrieben sein
würde vom Schall der Rede Kühlmanns nichts übrig
bleibt. Pariser Blätter erklären, Asquith und Lloyd
gehen Deutschland in ihren Reden die beste und
klarste Antwort erteilt. Deutschland könne daraus er-
sehen, daß England sich mit Frankreich vollkommen vollstän-
dig einig und daß ein Frieden nicht möglich sei, so lange
die Entente-Länder keine Gerechtigkeit widerfahren.

11. Oktober. Nach einem Petersburger
Telegraphen-Agentur. Die Regierung hat den Zugang
zum Winterpalast ein Ministerium statt.
Schließlich mit der Anarchie im Reiche be-
zogen. Sämtliche Regierungsmitglieder waren darin
einig, die Bauernunruhen mit den schärfsten Mitteln
zu bekämpfen. Militär- und Regierungsbehörden
angewiesen werden, gegen die Anarchie aus-
zuweichen und selbst nicht vor Anwendung der
Gewalt zurückzuschrecken.

11. Oktober. Nationaltidende meldet aus
Oslo vom 1. 11. ab wird in Norwegen die
Einführung der neuen Verfassung. Jede Person wird wochen-
weise zum Wahlamt einberufen.

13. Oktober. (Meldung der Petersburger
Telegraphen-Agentur.) Die Regierung hat den Zugang
zum Winterpalast ein Ministerium statt.
Schließlich mit der Anarchie im Reiche be-
zogen. Sämtliche Regierungsmitglieder waren darin
einig, die Bauernunruhen mit den schärfsten Mitteln
zu bekämpfen. Militär- und Regierungsbehörden
angewiesen werden, gegen die Anarchie aus-
zuweichen und selbst nicht vor Anwendung der
Gewalt zurückzuschrecken.

Petersburg, 13. Oktober. (Meldung der Petersburger
Telegraphen-Agentur.) Die im Hauptquartier
unter dem Vorort Kerenskij und in Gegenwart der Minister
des Auswärtigen, des Krieges und der Marine, ferner des
Generalstabschefs, des Oberbefehlshabers und des neuen
russischen Botschafters in Frankreich, Mollatow, abgehaltene
Beratung erörterte im Hinblick auf die interalliierte
Konferenz in Paris die Frage der Erneuerung der Kampf-
fähigkeit der russischen Armee und nahm folgenden Ent-
wurf dafür an: die Manneszucht ist zu verbessern und zu
diesem Zweck ist die systematische Velehrung der Soldaten und
die Verwertung der aus dem gegenwärtigen Kriege sowohl
an der russischen wie an der Westfront sich ergebenden mili-
tär-technischen Fortschritte ins Auge zu fassen; ferner die
strenge Regelung des inneren Dienstes der Soldaten und
ihre Ausbildung, welche möglichst nachdrücklich betrieben
werden muß.

Petersburg, 14. Oktober. Der in dem Petrogradgebiet
von Bak u. a. ausgebrochene Generalaufstand hält an.
Die Stadt ist ruhig, die Theater- und Kasse wurden durch
die Ausständigen geschlossen.

London, 14. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet
aus New York: Der Brand eines Getreideelevators
in Brooklyn hat einen auf über eine Million ge-
schätzten Schaden verursacht; über 100 000 Bushels Getreide
sind vernichtet. Es heißt, daß das Feuer nach einer Bom-
benerplosion ausgebrochen sei.

Ein Feuer in College Point hat eine Fabrik und
eine benachbarte Flugzeugfabrik zerstört.

London, 12. Oktober. (Reuter.) Der Schiffbaum, der
der Regierung zur Verfügung steht, wurde vermehrt durch
eine neuerlich getroffene Entscheidung, nach der die Regie-

Die große Stunde

fordert ein großes Geschlecht! Es gilt die Zukunft unsrer Kinder, unsres Volkes, unsres Vaterlandes! Jeder einzelne, der die 1. Kriegsanleihe zeichnet, stärkt das Heer, stärkt das Reich und stärkt die Sicherheit der jetzigen und aller vorangegangenen Kriegsanleihen.

Allgemeine Wehrpflicht draußen, — allgemeine Zeichnungspflicht drinnen!

Zu' Deine Pflicht!

runge solche Schiffe in britischen Häfen in Gebrauch nehmen
soll, die ganz oder vorwiegend britisches Eigentum sind,
jedoch bisher unter neutraler Flagge fuhren. Nachdem die
deutsche Regierung in Preisengerichtsverfahren dahin ent-
schieden hat, daß ungeachtet der neutralen Flagge diese
Fahrzeuge als britische behandelt werden können, ist es
zum Schutz des britisches Kapitals, das in diesen Schiffen
arbeitet, notwendig, daß sie die englische Flagge führen. Auf
Grund dieser Entscheidung hat die Regierung folgende
schwedische Schiffe beschlagnahmt: Sphing, Billgrove, Rhodis und Cremona. Die Eigentümer werden
für die Benutzung ihrer Schiffe entschädigt werden.

Die Meldung des Reuterschen Bureaus ist eine Muster-
leistung englischer Genauigkeit und Ber-
echnung. Durch eine Verordnung vom 20. Oktober 1915
hatte die britische Regierung den Artikel 57 der Londoner
Deklaration aufgehoben, wonach über die feindliche oder
neutrale Nationalität eines Handelschiffes die Flagge ent-
scheidet, die es zu führen berechtigt ist. Anstelle dieses Ar-
tikels war die frühere Praxis der englischen Preisengerichte
wieder eingeführt worden, die auch neutrale Schiffe als
feindlich behandelte, wenn feindliches Kapital in ihnen an-
gelegt war. Durch diese Maßregel wurden neutrale Reedere-
ien veranlaßt, deutsche Beteiligungen abzustufen, während
das englische Vorgehen, sich neutrale Reedereien durch Ka-
pitalbeteiligung dienstbar zu machen, keinem Hindernis be-
gegnete. Als notwendige Vergeltungsmaßregel wurde
deshalb von deutscher Seite eine neue Bestimmung (Ziffer
11a) in die Preisverordnung aufgenommen, wonach neutrale
Schiffe als feindliche zu behandeln sind, wenn überwiegend
feindliches Kapital an ihnen beteiligt ist.

Die Reuter-Meldung dreht in bekannter Weise den Spieß
um und bezeichnet die Vergeltungsmaßnahmen neutralen Schiff-

taumes durch England als Vergeltungsmaßregel gegen die
neue deutsche Bestimmung. Dasselbe Manöver ist aber dies-
mal so plump, daß die deutliche Absicht, den gerechten Vorn-
her betroffenen Neutralen auf Deutschland abzulenkten,
Evident Erfolg haben wird.

Rotterdam, 14. Oktober. Maasbode erzählt aus zuver-
lässiger Quelle, daß die Fahrt holländischer
Schiffe von Holland nach England ein-
gestellt ist. Diese Maßregel steht im Zusammenhang mit
der schwebenden Frage zwischen Holland und England.

Amsterdam, 13. Oktober. Algemeen San-
delblad bemerkt zu einer Meldung des Reuterschen Be-
richterstatters an der britischen Front, der wieder einmal von
Munitionsmangel und der immer schlechter werdenden Mo-
ral der deutschen Truppen spricht, wenn der Reutersche
Berichterstatter so etwas sage, sei das immer ein Zeichen
dafür, daß es den Engländern nicht nach
Wunsch gehe. Aus den geringen Ergebnissen des ge-
waltigen Kampfes bei Ypern sei anzunehmen, daß die Wi-
derstandskraft der deutschen Armeen nicht abgenommen habe.
Die neue deutsche Verteidigungsmethode lege im Gegenteil
eine sehr hohe Moral der Truppen voraus.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 15. Oktober.

(Der Biederabend der Frau M. Thon-Jintgraff
am vergangenen Samstagabend in den Sälen des Hotel
Schmidt erfreute sich eines reichen Besuches hiesiger und
auswärtiger Kunstfreunde. Bekannte Meisterwerke von
Schubert, Brahms, Schumann, Wolf, Richard Strauß und
Büchner fesselten in vollendetster Wiedergabe die Hörer.
Trotz der Hitze des Gebotenen war die Auswahl der
Stimmung der zahlreich erschienenen Kriegsteilnehmer
würdig angepasst. Herr Schwanenberg, Siegburg, hatte
die Klavierbegleitung übernommen und erteilte in den
Gesangspausen für Vortragsstücke von Moczowski und
Richard Strauß lebhaften Beifall. Hossentliach bietet sich uns
noch recht oft Gelegenheit zu so hohem Kunstgenuss. Der
Erlös — etwa 100 Mark — wird den Verwundeten der
Verbandskassette Sachsenburg und Marienstadt zugute
kommen.

Das regnerische Wetter hat seit gestern
mittag eine Wendung zum Besseren gemacht. Der Sturm
und Regen hat ganz aufgehört, dagegen ist es noch an-
dauernd kalt. Hossentliach sind uns weitere schöne Tage
beschieden, damit die noch in großer Zahl unabgeerntet
daliegenden Kartoffel- und Futterrübenfelder ihrer Er-
tragnisse entledigt werden können. Auch die Aussaat
der Wintergetreidearten hat durch das schlechte Wetter
eine unliebsame Verzögerung erfahren, die jedoch bei
einigermaßen günstiger Witterung wieder eingeholt wird.

Bei der Kriegsanleihe kommt es auf jeden
an. Nicht der Führer allein gewinnt die Schlachten, er
muß sich auf seine Soldaten verlassen können; nicht der
Millionär allein kann die Mittel zum Kriegsführen
schaffen, der kleine Sparrer muß der Anleihe die breite
Grundlage schaffen, er muß auch diesmal den Milliarden,
die er schon aufgebracht hat, neue hinzufügen. Eine
Vollanleihe muß es auch diesmal wieder sein, vom
Volke gegeben, im Volke ruhend. Nur noch einige Tage,
und die Zeichnungsfrist ist abgelaufen. Wer bisher
seine vaterländische Pflicht nicht erfüllt hat, beeile sich,
dies nachzuholen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich
heute mittag auf dem hiesigen Bahnhof zu. Das
Dienstmädchen Frieda Beute wollte mit dem 12 Uhrzuge
in ihre neue Stelle nach Nachen fahren. Während der
Zug hielt, unterhielt sie sich noch mit Bekannten und
versuchte erst in den Zug einzusteigen, als sich dieser be-
reits in Bewegung setzte. Hierbei kam sie zu Fall und
geriet mit den Beinen zwischen Trittbrett und Geleise.
Sie wurde mit fortgeschleift und ihr das rechte Bein
unterhalb des Knies fast vollständig abgefahren. Beide
hiesigen Ärzte waren gleich zur Stelle und nach Anlegung
eines Notverbandes durch Herrn Dr. Runge wurde die
Bedauernswerte ins Helenenstift gebracht, wo durch beide
Ärzte die Amputation des Unterschenkels erfolgte. Der
Schmerzerlektete geht es den Umständen nach gut.

Treibriemen diebstahl sind noch immer an
der Tagesordnung. In einer der letzten Nächte wurde
hier in dem Sägewerk von Josef Beder ein wertvoller
Treibriemen entwendet. Es gelang noch nicht, den
Dieb zu ermitteln. Auch in der Beldorfer Hauptwerk-
stätte der Eisenbahn sind zwei wertvolle Treibriemen
in voriger Woche gestohlen worden.

o Verwendung der Kriegsanleihe zu Zahlungen.
Von allgemeiner Bedeutung für Besitzer von Kriegsanleihe
ist ein Bescheid, den der Staatssekretär des Reichsschatz-
amts aus Anlaß eines Einzelfalles kürzlich erteilt hat. Bei
Friedensschluß wird die Heeresverwaltung voraussichtlich
in der Lage sein, aus ihren Beständen Materialien aller
Art, Pferde, Fuhrwerke, Geschütze, Geräte usw. käuflich
abzugeben. Um den Interessenten die Zahlung zu er-
leichtern, ist in Aussicht genommen, auf Wunsch der Käufer
die Bezahlung durch Eingabe von Schuldverschreibungen
und Schatzanweisungen der verschiedenen deutschen Kriegs-
anleihen zuzulassen. Ob dabei die Kriegsanleihe zum
Nennwert oder zum Ausgabekurs verrechnet werden wird,
wird seiner Zeit zu entscheiden sein.

o Höchstpreise auch für luxemburgische Bündhölzer.
Bei der Anwendung der Höchstpreisbestimmungen für
Bündwaren haben sich Unzulänglichkeiten heraus ergeben,
daß die in Luxemburg hergestellten Bündhölzer als aus-
ländische anzusehen sind. Da weder wirtschaftliche noch
steuerliche Gründe eine verschiedene Preisgestaltung von
inländischen und luxemburgischen Bündhölzern rechtfertigen
können, sind durch eine Bekanntmachung des Reichs-
finanzministers die in Luxemburg hergestellten und in das Reichs-
gebiet eingeführten Bündhölzer den Höchstpreisbestimmungen
für inländische Bündhölzer unterworfen.

Hütte, 14. Okt. Dem Ersahrservisten Ewald Schumann von hier ist für bewiesene Tapferkeit und Umsicht auf dem galizischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Aus Nassau, 14. Okt. Für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau tritt mit Zustimmung des Provinzialrats am 15. Oktober eine neue, das Rauchen der Jugendlichen betreffende Verordnung in Kraft, wodurch alle anderen bisherigen polizeilichen Vorschriften über diesen Gegenstand aufgehoben werden. Darnach ist es Personen unter 16 Jahren verboten, Tabak, Tabakpfeifen, Zigaretten, Zigarettenpapier zu kaufen und öffentlich zu rauchen. Die erwähnten Waren dürfen an Jugendliche auch nicht verkauft werden.

Sadamar, 12. Okt. Den Tod auf den Schienen suchte und fand am Mittwochabend der 15 Jahre alte Schuhmacherlehrling Wilhelm Spantnabel hier. Er warf sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofes vor den um 6.04 Uhr von Limburg abfahrenden Personenzug der Westerbahn und wurde auf der Stelle getötet. Der Junge war ein Waisenkind, soll die Tat vorgenommen haben, weil ihn sein Lehrmeister wegen einer Nachlässigkeit bestraft.

Dillenburg, 15. Okt. Gestern fand hier ein Turnen der Frauenabteilungen des Bahn-Vill-Gaues statt. Vormittags fand eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten (Wilhelmsturm, Linde usw.) statt, von 1—4 Uhr wurden die turnerischen Übungen abgehalten: Schrittkarten zu Paaren, Freilübungen, Geräteübungen am Rod und Barren und Turnspiel. Die Dillenburg Turnerinnen zeigten Ausübungen, die Hachenburg Gesellschafts-Übungen am Pferd. Die Übung war eine wohl gelungene, die ein recht schönes Bild Jugendpflege zeigte und das Frauenturnen empfehlen sollte. Die Aufnahme der auswärtigen Turnerinnen durch die hiesige war eine recht herzliche. — Die Stadtverordneten beschlossen, die Bahnhofstraße zu Ehren des Ehrenbürgers künftighin Hindenburgstraße zu nennen. Zur 7. Kriegsanleihe wurden 100000 M. gezeichnet, seither zu der 2. bis 6. Anleihe 209000 M.

Aus Kassel, 12. Okt. Schwere Schäden hat die Obstverwertungsgesellschaft in Malsungen betroffen. Durch Entdeckung von Gasen plachte eine Betongrube und ihr Inhalt 180 Zentner Marmelade wälzte sich den Berg herunter in den dort befindlichen Hohlweg und in einen an der andern Seite liegenden Garten. Umzäunung und Steinpforten mit sich reisend. Der Schaden beträgt 20000 M. 600 Zentner Obst waren zu dieser Marmelade verarbeitet.

Lademenge erforderlich. Kriegsgefangene haben mit großen Schuppen den süßen Stoff geborgen.

Nah und Fern.

O Fregolia und ihr Eisenbahnwagen. In Stuttgarter Blättern ist zu lesen: „Fregolia, die bekannte deutsche Verwandlungsschauspielerin, die am 1. Oktober infolge Nichtertragens ihres eine Wagonladung umfassenden Gepäcks im Friedrichsbautheater nicht auftreten konnte, tritt nunmehr seit gestern abend allabendlich im Friedrichsbautheater auf.“ Alle Verwandlungskünste in Ehren, aber ist es gerade nötig, daß eine Varietékünstlerin in ganz Deutschland mit einer Wagonladung Gepäck herumfährt? Wir meinen, die Waggonen wären viel nötiger zum Transport von Kohlen und Kartoffeln.

O Freie Bahn den Tüchtigen. Die Eröffnung der neuen Begabtenklasse (Untertertia) fand am Königl. Gymnasium in Berlin statt, der ersten höheren Lehranstalt Preußens, an der dieser Versuch gemacht wird. Der Direktor wies die jugendliche Schar der aus den Volksschulen aufzunehmenden 37 Schüler mit aufmunternden Worten in ihre Pflichten ein.

Die Zeichnungsfrist für die 7. Kriegsanleihe

läuft am 18. Oktober ab. Es sei noch einmal daran erinnert, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem deutschen Volke hat mitteilen lassen: „Wer ihm an seinem Geburtstag eine besondere Freude bereiten wolle, der möge nach besten Kräften Kriegsanleihe zeichnen.“ — Möge jeder, der diesem Wunsche des Generalfeldmarschalls noch nicht nachgekommen ist, dies nunmehr schleunigst tun und durch Zeichnung von Kriegsanleihe zur schnelleren Beendigung des Krieges beitragen.

Schleunigste Zeichnung ist geboten!

O Überfall auf einen Wächter. Von sechs bis acht Einbrechern gefesselt und geknebelt wurde in der Pumpstation in Reinickendorf-Berlin der Wächter Heiderich. Die Einbrecher schnitten dann in der Station Treibriemen im Werte von 25000 Mark von den Maschinen ab, darunter einen, der allein drei Zentner wiegt, luden die schwere Beute auf einen mitgebrachten Wagen und fuhren unangefochten davon.

O Prinzessin Luise von Belgien ungarische Staatsbürgerin. Die zu Anfang des Krieges aus Wien aus-

gewiesene belgische Prinzessin Luise von Rodura, die bei ihren ständigen Aufenthalten in München hatte, hat das ungarische Staatsbürgerrecht erhalten und dürfte nach Ungarn übersiedeln.

O Unwetter in West- und Südeuropa. Aus verschiedenen Gebieten Frankreichs werden schwere Unwetter gemeldet. Die Küstenorte des Nordens wurden heftige Sturmgewitter heimgesucht. In Calais waren Straßen überflutet. In Marseille herrschten Stürme. In Spanien, Portugal und Sardinien herrschten ähnliche Unwetter.

Französische Lügen über das Deutschland in Bern. Im „Temps“ veröffentlichte jüngst Lazare Weiller einen Artikel mit dem Titel: „Deutschland von der Schweiz gesehen. Seine Spionagemethoden.“ Dieser Artikel behauptet, wie der „Bund“ feststellt, grobe Unwahrheiten. Weiller schreibt, die Herrschaft des Kaisers umfasse Bern außer dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft 40 Liegenschaften, die die Gesandtschaft für ihre Räume teils gekauft, teils gemietet habe. In Wahrheit hat die deutsche Gesandtschaft in Bern nur vier Liegenschaften, die 40 Liegenschaften? Es dürfte kaum französische „Liegenschaften“ handeln. Weiter behauptet der Gewährsmann des „Temps“, eine einzige Person ein Bild von der deutschen Durchdringung der Schweiz. Von 100000 ist die Bevölkerung der Bundesstadt Bern gestiegen; und es sind nicht die Millionen, dieses Wachstum der Einwohnerschaft herbeigeführt. Weiller will also glauben machen, die Einwohnerschaft der Stadt Bern sei vernehmlich durch die deutsche „Durchdringung“ von 100000 auf über 200000 gestiegen. Nach den Teilungen, die die Berner Polizei dem „Bund“ gemeldet hat, beträgt aber die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Bern heute 102130, mithin etwa 100000 weniger. Herr Weiller herausgerechnet hat. Laut Volkszählung von 1910 betrug damals die Zahl sämtlicher Ausländer in Bern nicht ganz 10000; viel mehr dürfte es auch heute nicht sein. Man kann sich aus diesen Richtigstellungen ein Bild von der Glaubwürdigkeit aller andern Angaben Herrn Weillers machen.

Meßelgruppe und Kriegsanleihe. In der Schweizer Zeitung stand folgende Anzeige: „Wenn am nächsten Sonntag Meßelgruppe mit süßem Neuen irgendwas würde sich gewiß mancher freuen. Solche Genüsse sind uns erst der Friede wieder bringen, und um diesen zu ringen, brauchen wir zunächst noch Geld, um den Kriegsfuß weiter zu führen und die Feinde von der Losart ihrer Anstrengungen zu überzeugen. Zeichnet Kriegsanleihe!“

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzel in Hachenburg.

Marientberg, den 6. Oktober 1917.

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß hat in seiner Sitzung am 5. d. Mts. beschlossen, die Meßpreise mit Wirkung vom 15. Oktober 1917 ab wie folgt festzusetzen:

Roggenstrot	38 M.
Roggenmehl	39 M.
Weizenmehl	44 M.

Die Preise verstehen sich pro Dz ab Station der Meßverteilungsstellen.

Der Verkauf des Mehles an Privats hat mit 2 Mark Aufschlag pro Dz zu erfolgen. Diesem Aufschlag sind hinzuzurechnen die etwa entstehenden Fracht- und dergleichen Kosten. Der nach hiermit ergebende Verkaufspreis darf nicht überschritten werden. Händler und Händler, welche die festgesetzten Preise nicht einhalten, haben außer ihrer Bestrafung gemäß § 58 in Verbindung mit § 79 der Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 507) die Schließung ihres Geschäftes zu gewärtigen (§ 69 der Reichsgetreideverordnung).

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises.

Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 12. 10. 1917. Der Bürgermeister. J. W. Carl Pödel, Beigeordneter.

Marientberg, den 6. Oktober 1917.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 58 a der Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 507) hat der Kreisausschuß mit Wirkung vom 15. Oktober 1917 ab folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt:

1. Für ein Vollkornbrot (Schrotbrot) im Gewicht von 4 Pfd. 78 Pfg.
2. Für ein Kleingebrot (hergestellt aus 94%igem Roggenmehl) im Gewicht von 4 Pfd. 81 Pfg.
3. Für ein Weizenbrot (Weizen) im Gewicht von 50 Gramm 65 Pfg.

Das Gewicht muß 24 Stunden nach der Herstellung vorhanden und die Ware gut ausgebacken sein.

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises.

Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 12. 10. 1917. Der Bürgermeister. J. W. Carl Pödel, Beigeordneter.

D 22/17.

In der Strafsache

gegen die Fabrikarbeiterin Helene Wehler von Werfeldbach wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht in Hachenburg am 19. September 1917 die Angeklagte wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis tritt, und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gleichzeitig wird dem beleidigten Gendarmeriewachmeister Wohlfahrt in Hachenburg das Recht zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 4 Wochen nach Rechtskraft einmal auf Kosten der Angeklagten im „Erzähler vom Westerwald“ zu veröffentlichen.

Einkochapparate

und

Einkochgläser

zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Trauer-Anzeigen verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an Buchdruckerei Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Ovale Holzwaschbüten

in verschiedenen Größen

sowie

Holzbadewannen für Kinder

empfiehlt

Karl Baldus, Hachenburg.

Für die uns erwiesene innige Teilnahme an dem Verluste unseres lieben Bruders danken wir herzlichst.

In tiefer Trauer
Gechwister Dewald.

Hachenburg, Oktober 1917.

Todes- + Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ferd. Schraut Wwe.

plötzlich und unerwartet zu sich abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Obervet. Löhr und Frau

Johanna geb. Schraut.

Kreuznach, den 13. Oktober 1917.

Entlaufen

ein Hengst, weibl. Geschlecht, auf den Namen „Jod“ seit Donnerstag abend um 10 Uhr nach Nord. Gegen gute Belohnung geben an Dr. Riedel, Hachenburg.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt sowie

Zweitmädchen

bei gutem Lohn nach wie d am Rhein geist. Näheres bei Otto Schach Hachenburg.

Kaufe jedes Quantum

ausgekämmte

Haare

auf.

Richard Hörig

Friseur

Hachenburg, Alter Markt.

Gutes Nahrungsmittel

„Zentrifugal-“

„Malsch“-

Öl

zu haben bei

G. v. St. Georg

Hachenburg.

Dauerheft

von vierfacher Größe der frischen Heft.

In Paketen zu je 20 zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.

Häsin

mit 5 Jungen, 6 alt, zu verkaufen.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Firnis-Ersatz

Karl Dasbach, Hachenburg.

Futterkalk

zur

Aufzucht von Schweinen

in Paketen a 1 Pfd., 3 Pfd.,

5 Pfd. und 10 Pfd.

empfiehlt

Karl Dasbach, Drogerie,

Hachenburg.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder

Ausführung liefert schnellstens

Ch. Kirchhölzel, Hachenburg.